

Wiener Stadt-Bibliothek.

60225 A

000023

Eine Dichtung

auf den

REICHSRATHS-BAU.

Mit eines edlen Hellenen Huldigungsgruss

dem

Herrn Theophil Freih. v. Hansen

geistigen Schöpfer des Baues

in

Verehrung gewidmet von Anton Bachmaier.

WIEN im Jänner 1890.

Huldigungsworte

eines edlen hellenischen Gelehrten des Herrn Theagenes Livadá, Director der griechischen Schule in Wien, an den hohen Meister Freih. v. Hansen gerichtet.

J. N. 90076

In Ihnen verehere ich den Wiederhersteller des pericleischen Zeitalters und den Schöpfer manch' neuer Akropolis sowohl in Athen, wie in der Haupt- und Residenzstadt Oesterreich's.

In Ihnen verehere ich noch den Enkel Gottes im Sinne von Dante's Worte.

Si che vostr'arte a Dio quasi è nipote.

Denn, wenn Gott die Quelle der Natur, diese wiederum die Quelle der Kunst ist, so erscheint der Künstler „un nipote di Dio“.

So sagte der grosse Florentiner, der selbst ein Architekt und Mathematiker, mit echt architektonischem Geiste und mathematischer Genauigkeit, den wunderbaren Bau seiner Hölle vollzog.

Für die Architektur überhaupt war Dante so sehr begeistert, dass er dieselbe als eines der göttlichen Attribute behandelte. Nach Dante's Auffassung nämlich greift Gott zum Zirkel und zeichnet die Grenzen des unermesslichen Weltalls, welches er noch im Geiste hat, und in welches er so viel Geheimnissvolles hinein-zulegen gedenkt!

Colui che volse il sesto

Allo stremo del mondo, e dentro ad esso

Distinse tanto occulto e manifesto.



I. Gesang.

Erhabenheit des Gedankens, dass Gott der höchste Baumeister als Schöpfer der Welten sei. Ideal des Baues und seine ethische Bedeutung.

I du ewiger Herrscher in dem Gebiet der Gedanken,
In den unendlichen Räumen schufest du die Gestirne,
Deren nächste uns senden ihre goldigen Strahlen;
Ohne End' ist dein Wirken, ohne Anfang dein Wesen;
Ueberall seh'n wir dein Walten, unerfasslich den Menschen;
Nimmer, Erhabener, enden deines Lichtreiches Grenzen,
Und ein Augenblick ist dir, was uns die Ewigkeit dünket,
Uns're Erd', ein Atom nur, in dem du sprichst zu uns Wesen.
In des Künstlers Vermögen leg'st du die himmlischen Gaben,
Die ihm gestatten, zu denken geistig die herrlichsten Werke,
Und zu verwirklichen diese in der bezwung'nen Materie.
Hoch auf strebt in die Lüfte Hansen's Palast, wie ein Märchen,
Den er im Styl der Hellenen, hier für den Reichsrath erbaute.
Schöpferisch hat hier errichtet, in den Steinen ein Dichter,
Oesterreich's edlen Völkern für ein Jahrtausend ein Denkmal.
Die Ideen des Wahren und des Guten und Schönen
Zeigen der Götter Gebilde, hier allegorisch, erinnernd
An die ewige Jugend, die in Hellas erblühte,
In dem Reiche der Künste, wie im Gebiete des Wissens,
An der Staatskunst Meister, an die Vaterlandsliebe,
An die Veredlung im Frieden und an die Mannheit im Kriege.
In diese herrlichen Zeiten soll die Kunst Euch hinführen.
Einen Tempel der Freiheit, schuf der unsterbliche Meister,
Aus den Gaben der Gottheit hat sich sein Geist hier entfaltet.
Nimm, o Edler, den Stirnkranz, den deine Mitwelt dir reichet
Für deine Mahnung, im Steine, nach dem Höchsten zu streben!
Wohl ja hast du erreicht es, dass das Volk dich hewundert,
Wie auch der Herrscher dich ehrte, um Seine Huld dir zu zeigen,
Möge mit Ruhm bekränzt als sonniger Abend dein Leben,
Dich, o Meister, beglücken, für dein herrliches Schaffen!

II. Gesang.

Der Reichsrathsbau gleichsam das Kleid des gesetzgebenden Körpers, der Vereinigung von Regierung und Volk, zur Erreichung der höchsten Güter und erhabensten Ziele.

Bau voll sonnigen Lichtes, von der Schönheit durchgeistigt,
Glänzend in deinen Formen, Wunderwerk der Harmonie,
Bist du das Kleid für den Reichsrath, der hier taget im Streben
Für die edelsten Güter, für die Wohlfahrt des Reiches.
Wo die Rätthe der Krone mit den Erwählten berathen,
Welche, als Boten der Länder, hier die Völker vertreten.
Seht hier den Deutschen, welcher Oesterreichs Staat hat gegründet,
Oesterreich, Steiermark, Kärnthen, Krain, Tirol und auch Salzburg,
Böhmen, Mähren und Schlesien sandten die Männer zum Rathe,
Kräftig, stark, ernsten Blickes weiht er sein Können dem Staate.
Von den Stämmen der Slaven steht hier der tapfere Pole,
Oesterreich, das mächtige, grosse, schirmt ihm Land und die Sprache
Sie, die Seele des Volkes, von der Gottheit gegeben. —
Sitzen dort seht ihr die Czechen, denkend der einstigen Grösse
Ihres gesegneten Landes, das mit den Deutschen sie theilen,
Denkend des Opfers von Constanz, dieses Forschers im Glauben,
Der ein Heros des Geistes, dem Fanatismus erlegen;
Heilige Einfalt, so sprach er, zu dem schürenden Weibe.
Nimmer kehre die Zeit so schrecklichen Wahnes der Menschen,
Frei sei der Glaube der Völker in diesem herrlichen Reiche!
Von Dalmatiens Küste seht hier auch Boten des Reiches,
Serben, sowie Slovenen von der Adria Ufer.
Aus der Bukovina seht da Ruthenen, Romanen,
Söhne Italien's senden Trient, Görz und Tergeste.
Doch es umhüllet der Bau auch gleich wie ein Kleid hier die Rätthe,
Welche der Herrscher bestimmte, aus den alten Geschlechtern,
Aus dem Reiche des Wissens und des menschlichen Schaffens.
Männer erprobt in den Waffen und im Dienste des Staates,
Und vor Allen die Fürsten aus Oesterreich's ruhmvollen Hause,
Alle der Gottheit entsprossen, um sich einander zu lieben.
Möget Ihr Herrliches schaffen, die Schlange des Hasses bekämpfend,
Heilige Vaterlandsliebe mög' Euch Alle beseelen!
Fördernd Oesterreich's Erblühen durch vereinigte Kräfte,
Segen entströmend dem Baue Hansen's unsterblichem Werke.

III. Gesang.

Der Bau soll ein Bild sein der Vereinigung der Völker im Staate durch die Liebe zum Herrscher und der Eintracht und Förderung des Wohles Aller.

Unter allen Herrschern ist der höchste die Liebe,
Durch die ewigen Räume, Alles erhaltend und schöpfend,
Als die älteste Gottheit, nannten die Griechen den Eros,
Und in der Liebe bestehet Alles, was war, ist und sein wird,
Ist ja die Gottheit die Liebe und ihr Reich alle Welten!
Aus dem Herzen der Menschen strömet in heiliger Gluth sie,
Alles belebend, erfreuend, Seligkeit um sich verbreitend.
Alle der Liebe entstamm't, seid ihr herrliche Völker,
Für des Reiches Gedeihen tagend in diesem Palaste.
Auch an dem Tag wo erschienen, heiliger Geist du den Jüngern,
Die nun lehrten da Alle, in den verschiedenen Sprachen,
Liebe war da die Zunge, welche Alle verstanden;
Prägt doch den menschlichen Zügen, ein sie vollendete Anmuth,
Und dieses Banner der Liebe, einiget hier auch die Völker.
Alle sie lieben den Herrscher, den erhab'nen Gebieter,
Und diese Liebe verbindet alle Völker im Geiste,
Die in den Sprachen sich trennen, sie vereint diese Tugend!
Mög' sie die Staatskunst durchdringen, die Interessen vereinen,
Wie in diesem Baue sich fügen Wände und Säulen,
Gleich wie durch Liebe gebunden, sollt' ihr die Hände Euch reichen
Für des Staat's höchste Ziele in weiser Eintracht und Würde.
Slaven, Deutsche, Romanen, einiget euch durch die Liebe!
Eine Burg sei dieselbe, die Herzen der Völker umschliessend,
Glaube, Sprache nicht trennend, in der Freiheit geeinigt.
Mit zu lieben seid ihr hier, nach Antigone's Ausspruch,
Euch zu vertragen als Brüder, sei Euer höchstes Bestreben,
Durch die Liebe zu herrschen, sei das erhabene Ziel Euch.
Grösse, Macht und Gedeihen wird Eurem Handeln entspriessen,
Und wie Hansen's Kunstbau mächtig strebet zum Himmel,
So soll Oesterreich ein Bau sein, den Jahrhunderten trotzend,
Und mit Ungarn vereint bilden das mächtige Ost-Reich
Mit den Bundesgenossen unbesiegbar voll Stärke,
Von den Freunden gesucht, von den Feinden gefürchtet!

IV. Gesang.

Die Schönheit des Baues soll auch zu Vereinigung in schönem Wirken anregen, gleichsam ein Kampfplatz für den Wetteifer der Völker im Ringen nach dem Edelsten erscheinen.



In des Geistes Reiche, bauen sich auf die Ideen,
Gleich wie in Hansen's Palaste, und sie schaffen ein Eden,
Wenn im Einklang der Sitten wächst das harmonische Bauwerk;
Doch es stürzt zusammen, da wo Menschlichkeit fehlet;
Wie im menschlichen Leben sich zeigt Wachsthum, Gedeihen,
Wo nicht die Krankheit des Bösen, zerstöret Gesundheit und Kräfte;
So im Leben der Staaten kann nur Grösse erspriesen,
Wo Gerechtigkeit waltet, fern bleibt jegliche Willkür.
Nicht hält der Bau ohne Ordnung, nicht ohne Feste des Grundes,
Scheinbar lebt auch der lianenumspinnene Baumstamm,
Doch ein Windstoss, und kraftlos fällt der Riese zusammen.
Dauer dem Reiche zu geben, fordert Gerechtigkeit üben,
Jedes Vorrecht ein Unrecht, nagt an der Stütze des Baues,
Wie mit Zirkel und Massstab, wirkt erst im Geiste der Künstler,
Auch so möget ihr wägen, mit dem Masse des Rechtes,
Alle Beschlüsse sie seien keinem der Völker zum Unrecht,
Die hier tagen verbündet durch geschichtliche Bande;
Aber auch keinem der Stände, dürft' das Recht ihr verweigern,
Uebermuth gegen den Schwachen, birgt in sich das Verderben.
Auch den Geringsten im Volke leiht die Vereinigung Kräfte,
Suchet nicht sie zu verhindern, wollt' ihr die Dauer des Staates,
Unrecht gedeihet niemals, das ihr dem Hilflosen zufügt.
So wie Hansen's Kunstbau sei Euer sittliches Wirken,
Edles zu Schönem gefüget, sei hier all Euer Schaffen.
Macht der Schönheit, o wie ergreifst du die Herzen,
Tief ja rührst du die Seelen, führest sie hin zur Begeisterung,
Ob nun der Frauen bezaubernde Schönheit, dich so erfasset,
Oder ein herrliches Wort, mit Freude erfüllet dein Denken.
Ebenso wirkt in dem Staate Recht als höchste Beglückung.
Nimmer ermüdet zu bauen, an diesem Tempel des Heiles,
Aehnlich den edlen Formen, die Euch im Hause umgeben,
Wie sie Euch Hansen's Geist hier schuf zu beständigem Vorbild.

V. Gesang.

Die edlen Formen im Bau und ihre Uebertragung auf den Geist
in Veredlung, die hier herrschen, und die Reden, die man hier
hören soll.

Ihr, des Volkes Erkor'ne, oder vom Herrscher Erwählte,
Blicket um euch in den Räumen, Eurer Berathung bestimmt,
Ueberall zeigt die Schönheit euch ihr liebliches Antlitz;
Ach so lasst sie auch walten in eurem geistigen Leben,
Das sich reich hier entfaltet in der Meinungen Kämpfen.
Wie die ewige Nemesis wägend den Handlungen folget,
Auch in der Völker Leben, Unrecht streng bestrafend,
Segnend das Gute und Edle, mögt ihr dessen gedenken,
Wenn im Strome der Rede, euer Geist ohne Fessel,
Kämpfet, kränket, verwundet, mit vergifteten Pfeilen,
Haltet Mass in den Formen, auch wo ihr tadelt und streitet,
Denkt, dass als Gottes Söhne ewig ihr flieht das Gemeine.
Vater unser, so sprecht ihr, wenn ihr den Ewigen bittet,
Also bedenkt Eure Abkunft. Würde veredle die Rede.
Die ihr Euch weihet dem Staate und dem Wohle des Landes
Einen Bau sollt Ihr führen, geistig und sittlich erhaben,
Der soll streben zum Himmel, ehren die göttlichen Güter,
Liebe, Gerechtigkeit, Friede, höchstes Erfüllen der Pflichten!
Treu dem Kaiser, dem Edlen, mit dem Lieb' Euch vereinigt,
Mit allen Kräften, mit Eifer sollt Ihr erstreben das Höchste,
Die Erhebung des Staates auf die sittlichste Höhe,
Lange mög' er bestehen, Hoheit und Grösse verkündend,
Segen bringend dem Lande, wie dem erhabenen Stamme,
Der seit Jahrhunderten steht, an der Spitze des Reiches!
Schöneres zeigt nicht die Welt, als Völker und Herrscher geeinigt,
Liebe in Freiheit führend, zu der höchsten Vollendung
Eines glücklichen Staat's, bewohnt von glücklichen Menschen,
Alles Gemeine und Böse, gefesselt durch die Macht des Gesetzes,
Leuchtend im Einklang des Schönen, den Menschen als Lehre und
Beispiel,
Meister Hansen, so wirke dein Bau auf die Herzen der Menschen!



